

Donnerstag, den 15. Oktober 2020, 19:00 Uhr
im Rittersaal des Schlosses Eutin



Duo Azoitei / Stan

„Wien, Paris - sei mir gegrüßt!“

Remus Azoitei (Violine), Eduard Stan (Klavier)

Programm

Fritz Kreisler:
(1875 - 1962)

**Präludium und Allegro im Stile von
Gaetano Pugnani (1905)**

Franz Schubert:
(1797 - 1828)

**Fantasie für Klavier und Violine C-Dur
D 934 op. posth. 159 (1827)**

Andante molto – Allegretto -
Andantino (Thema und Variationen) -
Tempo I - Allegro vivace – Allegretto –
Presto

George Enescu:
(1881 - 1955)

3. Violinsonate a-Moll op. 25 (1926)
„dans le caractère populaire roumain“

Moderato malinconico
Andante sostenuto e misterioso
Allegro con brio, ma non troppo mosso

Über die Künstler

Seit seiner Gründung im Jahr 1999 hat sich das aus Rumänien stammende **Duo Remus Azoitei und Eduard Stan** als „herausragend unter den Duo-Partnerschaften jüngerer Generation“ (Classical Source) etabliert. Die beiden Künstler gastieren regelmäßig an so bedeutenden Musikstätten wie z.B. Carnegie Hall New York (WRH), Kennedy Center Washington DC, Wigmore Hall London, Konzerthäuser Wien und Berlin, Accademia di Santa Cecilia Rom, Concertgebouw Amsterdam, Salle Cortot Paris, Auditorio Nacional Madrid, Rudolfinum Prag oder Teatro La Fenice Venedig.

Im Jahr 2019 war das Duo u.a. auf einer USA-Tournee (Wiedereinladung Carnegie Hall NY, dazu Cosmos Club Washington DC und Los Angeles), wie auch im Historischen Museum Stockholm, im Warschauer Königsschloss, in London und Nikosia zu hören. Weitere Konzerte jüngeren Datums spielte es in Edinburgh, bei der Weltausstellung in Mailand, beim Menuhin-Festival London, in Paris, Budapest, Istanbul und Luxemburg.

Ein Meilenstein für den internationalen Durchbruch des Duos war die Welt-Ersteinspielung des Gesamtwerks für Violine & Klavier von George Enescu bei Hänssler Classic 2007/08 (2 CDs). Das Projekt erntete weltweit Lobeshymnen und gilt als Referenzaufnahme dieses anspruchsvollen Repertoires. Seither haben sich die beiden Künstler als musikalische Botschafter ihres Heimatlandes um die Kultur Rumäniens verdient gemacht.

Als „*Virtuose par excellence mit beseeltem Spiel und begnadeter Technik*“ (The Strad) hat **Remus Azoitei** bei Ensembles wie dem Orchestre Philharmonique de Radio France, der George Enescu Philharmonie und dem Orchestre National de Belgique als Solist unter Dirigenten wie Lawrence Foster, Dmitri Kitaenko und Gabriel Chmura gastiert. Seine Auftritte führten ihn u.a. an Stätten wie Carnegie Hall und Lincoln Center in New York, Wigmore Hall und St-Martin-in-the-Fields London, Philharmonie Luxemburg oder Palais des Beaux Arts Brüssel. Zu seinen Musizierpartnern zählen David Geringas, Adrian Brendel, Gérard Caussé, Florian Uhlig und das Schubert Ensemble. 2005 brachte er mit Nigel Kennedy Bachs Doppelkonzert zur Aufführung. Es wurde auf 19 Radio- und TV-Sendern - darunter Arte und Mezzo - in ganz Europa und Nordamerika übertragen.

Remus Azoitei studierte bei Dorothy DeLay, Masao Kawasaki und Itzhak Perlman an der Juilliard School in New York sowie bei Daniel Podlovsky am Konservatorium in Bukarest. 2001 wurde er von der Royal Academy of Music in London zum jüngsten Professor für Violine in der Geschichte dieses Instituts berufen. Er ist Mitbegründer und künstlerischer Leiter der Enescu Society in London, wo er auch lebt.

Eduard Stan, 1967 als Sohn rumänischer Eltern im multikulturellen Kronstadt in Siebenbürgen geboren, wird von der FAZ als Pianist „*mit eminentem Klangfarbensinn*“ bezeichnet. Er ist Gast internationaler Festspiele wie Massenet, Lille Pianos und Piano à Riom in Frankreich, Enescu in Rumänien, Hohenloher Kultursommer, Braunschweig Classix, Mitte Europa in Tschechien, Schumann-Festival in Galway, Julita in Schweden oder Bourglinster-Festival in Luxemburg. Als Solist konzertierte er mit verschiedenen Orchestern in Europa unter Dirigenten wie Christian Badea, Cristian Mandeal, Lutz Köhler, Shinya Ozaki, Jin Wang, Theo Wolters und Thomas Dorsch. Zu seinen Musizierpartnern zählen u.a. Andrei Ionitza, Nina Karmon, Romain Garioud, Johannes Peitz, die Streichquartette Voces, Ad Libitum, Con Tempo sowie der Bariton Peter Schöne.

Als Meisterschüler von Arie Vardi absolvierte Eduard Stan sein Konzertexamen an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover, wo er auch einige Semester Orchesterdirigieren belegte. Weitere Lehrer waren Karl-Heinz Kämmerling und Martin Dörrie. Er lehrte an der Musikhochschule Lübeck und hielt Meisterklassen in London und Israel ab. Für seine Verdienste um die Verbreitung rumänischer Kultur im Ausland wurde er 2009 mit dem Prometheus-Kulturpreis seines Heimatlandes ausgezeichnet.

(Von den Künstlern vorgelegte Vita)

Über die Musik

Neben dem Ur-Wiener Franz Schubert stehen im Mittelpunkt des heutigen Konzertes zwei Komponisten, die sowohl mit Wien, als auch Paris eng verbunden waren: **Fritz Kreisler** und **George Enescu**. Beide verbindet, dass **Yehudi Menuhin**, den wir Zuhörer noch in lebhafter Erinnerung haben, sie schon als Kind kennenlernte und verehrte. So sollen kurze Auszüge aus Menuhins Lebenserinnerungen die Brücke zu diesen Komponisten bauen.

Fritz Kreisler wurde 1875 in Wien geboren, hatte seinen ersten Violinunterricht bei seinem Vater und trat wegen seiner besonderen Begabung schon mit 7 Jahren in das Wiener Konservatorium ein. Joseph Hellmesberger jr. unterrichtete ihn in Violine, Anton Bruckner in Komposition. Als 10-jähriger ging er nach Paris und studierte dort zwei Jahre am Konservatorium. Schon 1888 machte er seine erste Amerika-Tournee. Nach einer mehrjährigen Auszeit (Medizinstudium, Militärdienst) begann er seine erfolgreichen Konzertreisen durch Europa und Übersee. Von New York aus, wohin er 1914 übergesiedelt war, eroberte er die Konzertpodien der Welt. Nach Jahren in Berlin und Paris ging er 1939 endgültig nach Amerika und konnte so der Naziherrschaft entkommen. Furtwängler, der ihn noch 1933 zu einem Konzert mit den Berliner Philharmonikern einlud, gab er entschieden eine Absage: *„Ich bin daher fest entschlossen, mein Auftreten in Deutschland so lang aufzuschieben, bis das Recht aller Künstler, ihre Tätigkeit in Deutschland, ungeachtet der Abstammung, der Religion oder Nationalität, auszuüben, unumstößliche Tatsache geworden ist.“* Der 7-jährige Menuhin verehrte Kreisler sowohl als Musiker als auch als Persönlichkeit. Er schreibt in seinen Erinnerungen: ... *„Der Name Kreisler bedeutet einen bestimmten Klang...Der typische Kreisler-Klang war subtil und eindringlich, unter der Oberfläche erfüllt von Regungen und Impulsen. Ich sehnte mich glühend danach,... mit einer so raffinierten Eleganz zu spielen.“* Kreisler galt als einer der führenden Geiger seiner Zeit. Betörende Klangs Schönheit, sinnliche Tongebung, makellose Bogentechnik und ein fein differenzierendes Handgelenks-Vibrato charakterisierten sein Spiel.

Seine eingängigen Kompositionen zeigen sicheres kompositorisches Geschick und die Fähigkeit, sich in verschiedenen musikalischen Stilen auszudrücken, ja, andere Komponisten zu imitieren. Das Präludium und Allegro im Stil von Gaetano Pugnani ist ein solches Werk. Mit seinem majestätisch schreitenden Präludium ist es als Eingangsstück eines Konzertes sehr geeignet, wird aber durchaus auch in der Ausbildung junger Musiker (auch arrivierter Laienmusiker) geschätzt. Pugnani (1731 – 1798) war ein berühmter Geiger am Turiner Hof, später Leiter der dortigen Hofkapelle mit Gastspielen in ganz Europa und längeren Aufenthalten in Paris und London.

Obwohl sich der Gesundheitszustand von **Franz Schubert** zunehmend verschlechterte, verlief sein letztes Lebensjahr mit einem ununterbrochenen Schaffensdrang. Die große C-Dur Symphonie entstand, daneben Kompositionen aller Gattungen: Der Schwanengesang, das Streichquintett, geistliche Werke und der Zyklus seiner drei letzten Klaviersonaten. Im Dezember 1827, also elf Monate vor seinem Tod, schrieb Schubert die C-Dur-Fantasie für Klavier und Violine, die mit einer Spieldauer von fast einer halben Stunde sein längstes Werk für diese Besetzung ist. Wir können heute besser mit solchen Längen umgehen als die Zuhörer der Uraufführung im Januar 1828, die teilweise überfordert waren. Das Werk stellt auch wegen seiner so subtil vorhandenen technischen Schwierigkeiten enorm hohe Anforderungen an die Künstler. Wie auch die Wandererfantasie besteht das Werk strenggenommen aus vier Sonatensätzen, die in eine einzige große Form eingebunden sind. Im Zentrum der Fantasie steht Schuberts Rückert-Lied „Sei mir gegrüßt“, das im Andantino-Teil zitiert und wundervoll variiert wird.

Das einleitende Andante molto ist eine Elegie aus purem Klang, in der, wie Robert Schumann beschrieb, die „Tyrannei des Taktes“ überwunden scheint. Der verbissene Tanzrhythmus des folgenden Allegretto hebt sich sehr davon ab und ist geprägt von starken Akzenten sowohl in der Geige als auch im Klavier. Die Dramatik steigert sich in technisch schwierigen Passagen, nach einer Fermate setzt eine Wiederholung ein, in der sich die Musik ständig weiter verdichtet und der Themenkopf in eine große Anzahl von

anderen Tonarten geführt wird. Die abschließende Generalpause leitet zum Andantino-Teil über. Von fast magischer Wirkung ist sein Lied-Zitat „Sei mir gegrüßt“. Nach der Vorstellung des Themas folgen drei, sich allmählich steigernde Variationen, die hohe technische und musikalische Anforderungen stellen. Die folgende Coda schließt in einer Kadenz ab. Ein Zitat aus der Einleitung leitet zum letzten Satz über, der zur Ausgangstonart zurückkehrt und voller virtuoser Passagen ist. Die abschließende Stretta enthält nochmals Liedvariationen, nach einer weiteren Generalpause führt ein kurzes Presto endgültig zum Schluss.

George Enescu wurde 1881 als Sohn eines Gutsverwalters und einer Lehrerin im Nordosten Rumäniens geboren. Mit vier Jahren erhielt er seinen ersten Geigenunterricht von einem Zigeunergeiger und begann schon mit sieben Jahren wegen seiner enormen Begabung ein Studium am Wiener Konservatorium bei Josef Hellmesberger jr., das er mit zwölf Jahren abschloss. Ab 1895 absolvierte er zusätzlich ein Studium am Pariser Konservatorium, u.a. bei Jules Massenet und Gabriel Fauré. Um die Jahrhundertwende begann sein Durchbruch mit seinem Klaviertrio, dem Enescu-Quartett und als Dirigent. Er startete eine außerordentliche Laufbahn als Geiger in Europa und Amerika. Und er machte sich in vielfältiger Weise für die Förderung der Musikkultur in seinem Heimatland verdient, z.B. geht die Gründung des Bukarester Opernhauses auf seine Initiative zurück. Der in den USA privilegiert aufwachsende Junge Yehudi Menuhin setzte sich in den Kopf, in Paris von Enescu Unterricht zu erhalten und sprach ihn 1927 nach einem Konzert an: *„Aber, ich muss bei Ihnen studieren. Darf ich Ihnen vorspielen? ...“* Eine enge verehrende Verbindung entstand, die ein Leben lang hielt: *„ Abgesehen von seiner schwer schilderbaren „Präsenz“, abgesehen von der mystischen Aura, mit der meine Verehrung ihn schmückte, war seine Musikalität einfach phänomenal. Er konnte die gesamte Urtext-Edition von Bach auswendig...Als Entschädigung für die Unregelmäßigkeiten dauerte eine Lektion oft den ganzen Nachmittag. Sie war eine Inspiration, keine Instruktionsstunde. Enescus Musikbegriff vor allem riss mich mit. Jahre später noch hörte ich seine Stimme zu dem, was ich gerade in Arbeit hatte... Nebensächliche Hinweise bestätigten mir erneut, welches Glück ich gehabt hatte, diesen sensiblen, klugen empfindungsreichen Lehrer zu gewinnen... Ich weiß, dass all mein Tun noch immer von ihm geprägt ist.“* Nach einer Konzertreise durch die USA kehrte Enescu aus Protest gegen die kommunistische Regierung seines Heimatlandes nicht mehr nach Rumänien zurück. Er erlitt einen Schlaganfall und starb 1955 in Paris.

Die Violinsonate Nr. 3 in a-Moll entstand 1926, wurde in Rumänien uraufgeführt, aber schon in den folgenden Jahren mehrfach vom Komponisten in Paris gespielt. Im Mai 1946 begleitete Enescu seinen ehemaligen Schüler Yehudin Menuhin in einem Konzert. Die Sonate wurde vom Publikum sofort sehr positiv aufgenommen und gilt heute neben den zwei Rumänischen Rhapsodien als eines der bekanntesten Werke Enescus. In ihm erklingen nicht einfach rumänische Volksweisen, sondern in subtiler Weise werden Assoziationen einer Super-Folklore (Bentoiu 2010) geweckt.

Das Werk beginnt im ersten Satz in einer losen Sonatenform mit einem sehnsüchtigen ersten Thema, das in seiner Wiederholung tanzartig umgestaltet ist. Es folgt ein düsterer zweiter Teil. Die weitere Entwicklung benutzt vorwiegend das Material des ersten Teils, bevor nach einer Wiederholung in einer Coda beide Teile zusammengeführt werden. Der zweite Satz ist gesanglich. Einem ersten poetischen Teil schließt sich ein kontrastierender folkloristischer Mittelteil an, bevor schließlich nach Zitieren des Beginns eine Coda den Satz beendet. Das abschließende Allegro con brio ist ein Rondo mit einem Thema, das an einen Barentanz denken lässt. Das Thema wird nicht unverändert wiederholt, sondern selbst variiert, eine Technik, die als „Enescus Rhapsodie-Stil“ beschrieben wird.